

Konjunktur regional

Zur Wirtschaftslage in Niedersachsen im 2. Quartal 2008

Die niedersächsische Konjunktur im zweiten Vierteljahr 2008 bewegte sich zwischen dem 'Rest-Momentum' des ausklingenden Aufschwungs und ersten Bremseffekten eines eingetrübten (Welt-)Wirtschaftsklimas. Die bundesweite Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität, sichtbar u. a. am Rückgang des deutschen BIP im Vorquartalsvergleich, dürfte auch die regionale Ökonomie nicht verschont haben. Die auf Landesebene verfügbaren Indikatoren spiegeln dies freilich nur bedingt wider. In der Industrie suggeriert ein kräftiges Umsatzplus sogar ungebrochene Stärke. Ein gleichzeitiger Nachfrageabfall mindert jedoch die Hoffnung, dass das ungünstigere internationale Umfeld die hiesige Wirtschaft unbeeinträchtigt lassen werde.

Wachstum in BNS 1. Halbjahr 2008			
BIP-/BWS-Zuwachs gegen Vorjahr (real)			
Bundesland	BIP insg.		dar. BWS im VG
	Ges.-jahr 2007	1. Hj. 2008	
Bremen	2,6	2,6	6,7
Niedersachsen	2,0	2,6	4,7
Sachsen-Anhalt	2,1	2,8	8,6
Deutschland	2,5	2,4	4,4

Quelle: Destatis, AK 'VGR der Länder' (Sept. 2008).
HV Hann.

Zur Jahresmitte und zumal am aktuellen Rand mit neuen Zuspitzungen der Finanzmarktkrise sind jedenfalls konjunkturelle Belastungsfaktoren spürbarer geworden. Noch wenig beeindruckt davon zeigte sich der Arbeitsmarkt, doch wird dies bei vermindertem Wachstum kaum so bleiben können.

Industriebereich

Umsätze ziehen an

Das laufende Geschäft¹ der niedersächsischen Industrie verlief im Berichtszeitraum hochtourig. Die Unternehmen konnten ihren Absatz um 15,1 % steigern und übertrafen damit den 8,1 %-igen Zuwachs des Vorquartals noch einmal deutlich (nur Verarbeitendes Gewerbe: 14,6 nach 7,7 %).

¹ Soweit nicht anders ausgewiesen, nutzt der Bericht Daten des Niedersächsischen Landesbetriebs für Statistik und Kommunikationstechnologie (NLSK) bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen/Bremen der Bundesagentur für Arbeit.

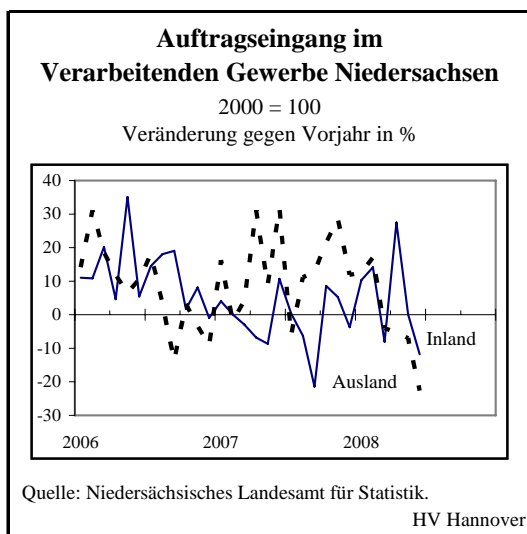
Alle Branchen legten zu, allerdings in recht unterschiedlichem Maße: Das Spektrum reichte von geringen (und in Anbetracht des Preisanstiegs noch bescheidener anmutenden) Zuwächsen wie den 2,5 % im Papier-, Verlags- und Druckgewerbe bis hin zu kräftigen Steigerungen von 27,8 % im sonstigen Fahrzeugbau. Fast ausnahmslos schnitten die Zweige dabei besser als im Vorquartal ab.

Die Umsätze zogen dabei sowohl im Inlands- wie auch im Auslandsgeschäft an: In ersterem verstärkte sich das Wachstum von 8,5 auf 13,4 %, in letzterem von 7,6 auf 17,3 %. Die laufenden Absatzerlöse

wirkten mithin durch die verschlechterte Weltkonjunktur noch nicht gedämpft. Die relativ gute Positionierung der heimischen Exporteure bewirkt(e) offenbar eine zumindest relative Robustheit gegen externe Widrigkeiten.

... jedoch Warnzeichen bei der Nachfrage

Dass dies von Dauer sein könnte, erscheint freilich nicht mehr so sicher. So entwickelte sich im zweiten Quartal die Nachfrage nach industriellen Erzeugnissen deutlich schlechter. Der Auftragseingang des Verarbeitenden Gewerbes, der schon im Vorquartal seinen Vorjahreswert mit 6,5 % weit weniger als zuvor übertroffen hatte, verfehlte ihn diesmal sogar um insgesamt um 5,4 %.



Verantwortlich für das Minus war das Auslandsgeschäft. Während inländische Kunden immerhin noch 3,8 % (zuvor 4,7 %) mehr als im Vorjahr bestellten, verkehrte sich bei den Auslandsorders das 8,0 %-ige Plus des Vorquartals in ein 12,3 %-iges Minus. Eine bis in den Berichtszeitraum hinein noch gegebene Aufwertungstendenz des Euro sowie die sich abschwächende Weltnachfrage haben nun offenbar – wobei die Schwankungsanfälligkeit gerade des Auftragseingangs zur Vorsicht bei Voraus-

sagen mahnt – doch Spuren hinterlassen. Eine völlige Abkopplung von ungünstigen Umfeldentwicklungen war ohnehin nicht anzunehmen.

Die allgemeine Eintrübung beruht dabei auf wiederum sehr heterogenen Einzelentwicklungen. Manche Zweige verzeichneten durchaus noch einmal hohe Orderzuwächse. Darunter auch bedeutende Branchen wie z. B. die Elektrogeräteherstellung (27,5 %) oder der Maschinenbau (20,1 %). Sie wurden diesmal aber durch anderweitige Nachfrageschrumpfungen überkompensiert. So blieb vor allem der Auftragseingang im hier den Industriebereich dominierenden Fahrzeugbau unter dem Vorjahreswert; noch relativ moderat im Hauptsegment des Kraftwagenbaus (-1,7 %), ganz extrem jedoch im sonstigen Fahrzeugbau (-62,4 %).

Beschäftigung aber noch im Auftrieb

Auf die Beschäftigungssituation schlugen die im Auftragseingang sich andeutenden verhalteneren Zukunftsperspektiven noch nicht durch. Hier wirkte vielmehr noch das Momentum des bisherigen Booms weiter: Die Unternehmen weiteten ihre Beschäftigung noch einmal stärker aus; die Zahl der Arbeitsplätze lag im zweiten Quartal um 1,8 % über dem Vorjahreswert, nachdem es bereits im Vorquartal 1,1 % gewesen waren.

Bauhauptgewerbe

Vergleichsweise gefestigt zeigte sich in der Berichtsperiode die niedersächsische Bauwirtschaft. Abgesehen von der jahreszeitlich üblichen Aktivitätsausweitung gegenüber dem Vorquartal war auch im Vorjahresvergleich eine moderate Aufwärtsentwicklung bei den wichtigsten Indikatoren zu konstatieren.

Insgesamt verbessert ...

Erneut recht expansiv, obschon kaum anders als zuvor, präsentierte sich der *Auftragseingang* im Bauhauptgewerbe. In der Summe belief sich das Plus auf 16,8 % (nach vorher 16,2 %). Dahinter steht einmal ein noch kräftigeres Auftragswachstum im Gewerblichen Bau (25,3 nach 18,5 %), bemerkbar machte sich aber auch, dass die Nachfrage nach Wohnbauleistungen mit -9,7 weniger als halb so stark schrumpfte wie zuvor. Das glich das von 35,0 auf 16,8 % verminderte Orderplus im Öffentlichen Bau aus.

Auftrieb zeigte auch der baugewerbliche *Umsatz*. Nachdem er bereits im Vorquartal seinen Vorjahreswert um 6,2 % übertroffen hatte, betrug das Plus diesmal sogar 10,1 %. Schließlich lag auch die *Beschäftigung* in der Berichtsperiode wieder etwas mehr über dem Vorjahresstand als zuvor: nach 0,2 % im ersten Vierteljahr waren es nun 1,5 %.

... wenn auch nicht durchweg

Die *Produktion* (gemessen in geleisteten Arbeitsstunden) des Bauhauptgewerbes erreichte allerdings abermals nicht ihren Vorjahreswert, immerhin fiel aber das Minus mit 2,1 % nur noch knapp halb so groß aus wie im Quartal vorher. Weiterhin drückte das Sorgenkind Wohnungsbau die Gesamtentwicklung nach unten. Insgesamt waren so die Expansionsimpulse weiterhin nicht ausreichend breit fundiert, um dem Auftrieb mehr Kraft zu verleihen.

Die durch die zuletzt lebhafteste Bestelltätigkeit gut gefüllten Auftragsbücher lassen hoffen, dass die moderate Aufwärtsentwicklung vorerst anhält. Die erwartete Verlangsamung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität nährt aber naturgemäß Befürchtungen, dass dadurch auch die Nachfrage

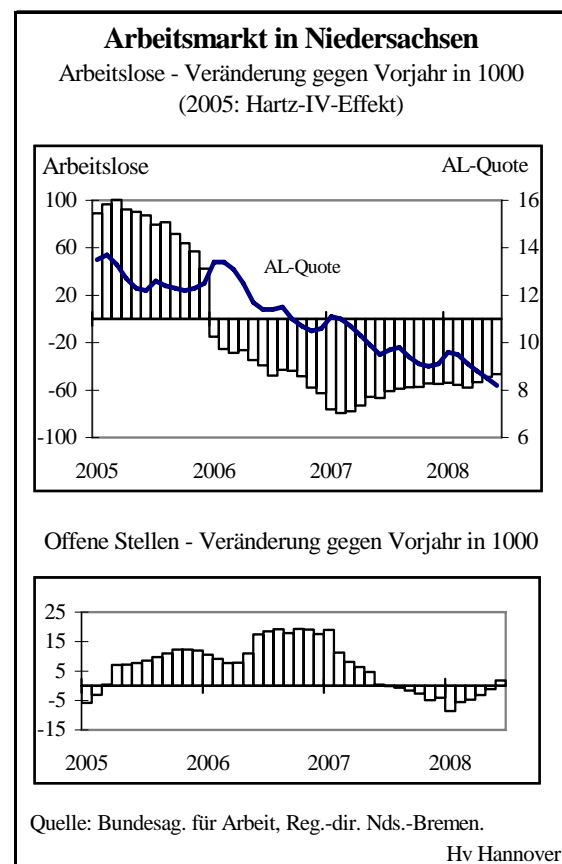
nach Leistungen der Bauwirtschaft einen Dämpfer erfahren wird.

Arbeitsmarktlage

Die Besserungstendenz der letzten Quartale am Arbeitsmarkt blieb auch im Beobachtungszeitraum intakt. Das Momentum des ausklingenden zyklischen Aufschwungs wirkt gerade bei den Konjunkturfolgern Beschäftigung und Arbeitslosigkeit noch kräftig nach. Die jahreszeitlich übliche Frühjahrsbelebung sorgte für eine zusätzliche 'optische' Aufhellung.

Saison und Zyklus hellen auf

Die Zahl an offiziell Arbeitslosen belief sich so im Quartalsdurchschnitt auf nunmehr 308.866; d. h. 26.140 bzw. 7,8 % weniger als im Vorquartal und – konjunkturell aussagekräftiger – 50.687 bzw. 14,1 % weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Arbeitslosenquote



verminderte sich auf 8,7 %, ein Rückgang um 0,7 %-Punkte im Vorquartals- und 1,4 %-Punkte im Vorjahresvergleich.

Zudem weitete sich auch das Angebot an offenen Stellen etwas aus. Ihre Zahl stieg gegenüber dem Vorquartal um 11,7 % oder 5.193 auf 49.705 im Durchschnitt der Berichtsperiode. Im Vorjahresvergleich bedeutete das zwar noch eine Abnahme von 3,7 %; doch war sie zuvor noch um über 12 % zurückgegangen. Ende des Berichtsquartals wurde zudem zum ersten Mal seit 11 Monaten der Vorjahreswert wieder übertroffen.

Perspektiven über Aufschwung hinaus?

Die positive Arbeitsmarktentwicklung erwies sich damit trotz der beginnenden konjunkturellen Abkühlung bislang als robust. Die Besserung dürfte sich, wenn auch in reduziertem Tempo, vorerst fortsetzen.

Wie lange und in welchem Maße die Aufhellung faktisch anhält, hängt aber im Kern von der künftigen gesamtwirtschaftlichen Dynamik ab. Eine starke Wachstumsverlangsamung oder gar eine Rezession zeitigte über kurz oder lang verminderte Beschäftigung und höhere Arbeitslosigkeit. Mehr ergänzend dazu ist von Interesse, ob strukturelle Veränderungen am Arbeitsmarkt² eventuell für eine Abmilderung ungünstiger zyklischer Impulse sorgen können. Ob also – so wie gemäß manchen Beobachtern der jüngste Aufschwung relativ beschäftigungsintensiv ausgefallen ist – ein Abschwung vergleichsweise 'beschäftigungsschonend' ausfallen könnte.

² Dabei spielt lt. IAB auch der sich abzeichnende Rückgang des Arbeitskräfteangebots eine Rolle.

Deutsche Bundesbank – Hauptverwaltung Hannover
Stab des Präsidenten

Tel.: 0511 3033-0; Fax: ...-2644; E-Mail: hv-hannover@bundesbank.de

Bearbeiter: Dirk Gerlach, Mitarbeit von Veit Huesmann, Telefon: ...-2415; dirk.gerlach@bundesbank.de